

Symposium 2006

Das 10 Bayerische Integrations Symposium fand am 31.03. und 01.04.2006 in Polling in Oberbayern statt und wurde maßgeblich vom Verein Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen Pfaffenwinkel organisiert. Lesen Sie hier neben den inhaltlichen Aspekten und Informationen über die Referenten auch weitergehende Informationen zu den einzelnen Arbeitsgruppen sowie einige kritische Töne, die uns nach dem Symposium erreichten.

{mospagebreak title= Allgemeines}

Auch dieses Mal waren wieder ca. 300 Besucher aus allen Teilen Bayerns angereist und konnten sich bei Referaten, Filmen, Diskussionsrunden und Arbeitskreisen über den Stand der Integration in Bayern in verschiedenen Lebensbereichen informieren.

Das Dauerbrennerthema "Integration an der Schule" stand wieder im Mittelpunkt, da es hier nach wie vor die größten Probleme bei der Umsetzung gibt und weil eine erfolgreiche schulische Integration die beste Voraussetzung für den späteren integrativen Arbeitsplatz darstellt.

Natürlich kommt bei einer solchen Veranstaltung auch ein Teil des Frustes und der Verzweiflung mancher Eltern zum Vorschein, die teilweise seit Jahren vergeblich gemeinsames Leben und Lernen für ihre Kinder mit besonderen Bedürfnissen einfordern.

Dabei kommt es gelegentlich zu sehr emotionalen Beiträgen und Missverständnissen (siehe auch unter "Kritik").

Wir brauchen in Bayern flächendeckend qualitativ gute, pädagogisch verantwortliche Integrationsmöglichkeiten an den Regelschulen im normalen Wohnumfeld der Kinder.

Wenn diese Alternative zur Förderschule eines Tages ohne überdimensionales Bemühen der Eltern, ohne teils jahrelange Kämpfe gegen Schulbürokratie und ohne mühselige Bittstellerei um die Gunst von Lehrern, Eltern, Sozialhilfverwaltungen, usw. möglich sein sollte - ja dann haben wir hoffentlich auch die Zeit emotional überzogener, verfehlter Argumentation überwunden.

An diesem Ziel sollten und werden wir weiterhin arbeiten!

Perspektiven

10.
Bayerisches Integrations-Symposium

Schirmherrschaft:
Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung

Frau
Anita Knochner

Dieses Symposium vergleicht die Bildungswege von Kindern in Deutschland mit denen in Finnland in Kindergärten und Schulen. Es wird gezeigt werden, dass das skandinavische Bildungssystem keine Separierungen benötigt, um allen Kindern gerecht zu werden. Diese Themen werden in einer Gesprächsrunde diskutiert, in Vorträgen beleuchtet und in Workshops vertieft.

{mospagebreak title= Programm Freitag}
Freitag, 31.03.2006
Beginn 16.00 Uhr - Begrüßung

Elisabeth Nieberle-Lair (Schulleiterin der Grundschule
Polling)

Dominikus Weiß (1. Bürgermeister Polling)

Anita Knochner (Schirmherrin, Behindertenbeauftragte der
Bayerischen Staatsregierung)

Regine Köhl (Vorstand LAG) und Petra Lackinger (Vorstand
GLGL)

Ca. 16:30 Uhr - Filmvorführung "Aus zwei mach eins Klasse-Klasse"

Regine Köhl stellt den Film "Aus zwei mach eins
Klasse-Klasse" vor.

Ca. 16:45 Uhr - Über vier Jahre Integration in der Grundschule Polling

Frau Lair stellt die Integration in der Grundschule Polling

vor, ein Schulprojekt, dem bis jetzt Erfolg beschieden ist :

-
Start der Integrationsmaßnahme 2002/2003

-
Verschiedene Ziele für Kinder mit verschiedenen
Beeinträchtigungen

-
Voraussetzungen, die für das Gelingen des Projekts
unabdingbar sind

-
Zusammenfassung, kritische Würdigung

Ca. 17:15 Uhr - Gesprächsrunde

„Perspektiven für
alle Kinder mit den unterschiedlichsten Begabungen und Vorgeschichten ohne
Selektion - Schule in Bayern“

Als Gesprächspartner wurden eingeladen:

-
Staatsregierung Anita Knochner (Schirmherrin,
Behindertenbeauftragte der Bayerischen Landesregierung)

-
Siegfried Schneider (Bayerischer Kultusminister)

-
Ines Boban (Integrationspädagogik, Halle (Saale))

-
Prof. Dr. Andreas Hinz (Professor für Allgemeine

Rehabilitations- und Integrationspädagogik, Halle (Saale)

-

Kati Jauhiainen (Diplompädagogin und
Kommunikationstrainerin, Finnland)

-

Reinhard Rode (Rundfunk- und Fernsehjournalist,
Buchautor, Finnland)

-

Fee Czisch (Lehrbeauftragte für Grundschulpädagogik und
-didaktik, LMU München)

-

Franz-Xaver Bertl (Schulleiter der Don-Bosco-Schule
Rottenbuch)

-

Herr Socher (Schulleiter der Grund- und Teilhauptschule
St. Johann, Peißenberg)

-

Frau Ruß (Schulleiterin der Grund- und Teilhauptschule
Altenstadt)

-

Sabine Rollinger (Vorsitzende des GEBR des Landkreises
Weilheim-Schongau)

-

Vertreter der Hochbegabten

-

Vertreter des Verbandes deutscher Sonderpädagogen (VDS)

Moderation: Dr. Peter Radtke (Geschäftsführer und leitender Redakteur
der „Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien e.V.")

{mospagebreak title= Programm Samstag}

Samstag, 01.04.2006
Beginn 9:00 Uhr - Begrüßung

Matthias Kluge (Vorstand LAG)

09:15 Uhr - "Der Weg von Kindern
durch die Schule - Deutschland"
Ines Boban und Prof. Dr. Andreas Hinz

Es werden die unterschiedlichen Entwicklungswege von Kindern
in Deutschland aufgezeigt. Der Versuch
Integration oder gar Inklusion in einem überaus exklusiven System entfalten zu
wollen, hat seinen Preis und hinterlässt seine Spuren: Das selektive Deutschland ist in Sachen
WILLKOMMEN HEISSEN immer noch ein
Entwicklungsland. Aber es wird sich mit Sicherheit entwickeln, da Europa und
die globale Entwicklung es erfordert. Die Zeit scheint reif für grundsätzliche
Veränderungen, die Chancen stehen gut!

10:30 Uhr - Pause
10:45 Uhr - "Der Weg von Kindern
vom Kindergarten durch die Schule -Finnland"
Kati Jauhiainen und Reinhard Rhode

Schulen und die Art Bildung umzusetzen sind immer eng mit
nationalen Kultur und der gesellschaftlichen Situation verbunden. Es geht also
nicht darum das finnische Beispiel zu kopieren oder auch nur teilweise zu
kopieren. Aber der Vergleich mit einem Schulsystem, das auf jegliche
Benachteiligung von Schülern durch ihre Herkunft, ihren sozialen Status oder
irgendeine Behinderung verzichtet und dazu noch Lernprobleme nicht durch
Sitzenbleiben, Zurückstellen oder Überweisen an andere Schulen und das
Abschieben auf Sonderschulen löst, kann sehr wohl Wege aufzeigen, wie Bildung
auch anders als selektiv erfolgreich sein kann. Das alles geht nicht ohne eine
Schulverwaltung, die Rahmen setzt, auf Veränderungen fachgerecht reagiert und
ansonsten der Schule einen klaren Raum als selbständige Schule vorgibt.

12:00 bis 14:30 Uhr - Mittagspause
14:30 Uhr Workshops
16:00 bis 17:30 Kaffeepause
17:30 bis 18:00 Resümee der Workshops
18:00 Ende der Veranstaltung
{mospagebreak title= workshops}
Workshops
1. Auflösung von Behindertenwohnheimen

Prof.
Klaus Dörner

"Wir wissen, dass in allen Heimen für Behinderte und
Pflegebedürftige durchschnittlich mindestens ein Drittel Bürger leben, die mit

ambulanter Betreuung, kommunal integriert, in einer eigenen Wohnung
Selbstbestimmung, Teilhabe und Barrierefreiheit viel vollständiger
verwirklichen könnten."(Prof. Dörner).

2. Beispiele beruflicher Integration von Menschen mit Beeinträchtigung

Renata
Neukirchen, Frank
Boda

Es werden Firmen vorgestellt, in
denen Menschen mit Beeinträchtigung
selbstständig arbeiten.

3. Rechtliche Fragen und Möglichkeiten der Integration

Barbara
Kanz, Martina
Buchschuster

Rechtliche Aspekte der
Integration von Schule bis Beruf werden anhand von Beispielen (Wie bekomme ich
einen Zivi als Schulbegleiter? Etc.) beantwortet.

4. Gemeinsamer Unterricht von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung -wie geht das ?

Christine
Huder, Susanne Thaler und Tina Kronawitter, Uta
Demel und Anja Mroß

Anhand von
Unterrichtsbeispielen aus vier Schuljahren einer Integrativen
Kooperationsklasse an der Melchior-Franck-Schule und Heimatringschule in Coburg

stellen Frau Huder, Frau Thaler und Frau Kronawitter ihre Arbeit vor. Frau Mroß (3./4. Klasse) und Frau Demel (1./2. Klasse) berichten über ihre Arbeit in den Kooperationsklassen (Jahrgangsstufe eins bis vier) der Grundschule Polling.

5. Integration im Kindergarten- Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen und spielen gemeinsam

Lucia
Kopp, Michael Kosler, Sabine Remmele, Hildegard Schamper ,Anna Tamm

Es werden die Modelle der Integrationskindergärten der Arbeiterwohlfahrt (Weilheim) und der Kindertagesstätten (Kindergarten und Hort) der Pfarrgemeinschaft Mariae Himmelfahrt (Weilheim) vorgestellt.

6. Integration durch Mitbestimmung

Renate
Weitragner und Peter Pabst

Erfolgreiche Interessensvertretung bedarf einer langen, oft mühsamen und exakt geplanten Vorbereitung. Anhand eines 5-Stufen-Modells wird die Arbeitsweise des "Beirates für Menschen mit Behinderung im Landkreis Weilheim-Schongau" vorgestellt.

7. Integrationsbeispiele Sekundarstufe

Dr.
Kerstin Merz-Atalik, Frau
Wachter, Eva
Flohrschütz-Nowak

Dass Integration auch nach der Grundschule funktionieren kann, beweisen viele Beispiele, die hier vorgestellt

werden. In Nürnberg gibt es an der Hegelschule (Grund- und Teilhauptschule) und der Merianschule (Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung) integrative Kooperationsklassen. An der Hegelschule in Nürnberg gibt es mittlerweile drei Klassenpaare, zwei davon im Hauptschulbereich.

8. Bildungssystem Finnland

Kati
Jauhainen und Reinhard Rode

Dass Kinder mit Beeinträchtigung nicht separiert werden müssen, beweisen uns die skandinavischen Länder. Hier wird das finnische Schulsystem vorgestellt in dem alle Kinder gemeinsam zur Schule gehen.

9. Projekt gemeinsam Fit (fördern - integrieren - teilhaben)

Frieder
und Heide Besuch, Frieder Schmidle und Annette Kill

Dieses Projekt unterstützt Werkstufenschülern. Die Eltern dieser Schüler führen das Projekt im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg durch, in enger Kooperation mit der Bodenschwingschule Göppingen. Im Übergang von Schule zum Beruf werden Praktika auf dem freien Arbeitsmarkt gesucht und begleitet. Die Schüler werden darüber hinaus auf die Selbständigkeit im Bereich Wohnen und Freizeit vorbereitet.

10. Der Index für Inklusion

Prof. Dr. Andreas Hinz

Der Index für Inklusion ist ein international erprobtes Material, das Schulen dabei hilft, ein Profil als 'eine Schule für ALLE Kinder' zu entwickeln bzw. stets neu zu schärfen. Auch in Sachsen-Anhalt, dem Bundesland mit der geringsten Integrationsquote, erproben Schulen - auf ihrem Weg, als Ganztagschulen der Heterogenität ihrer SchülerInnen besser zu entsprechen - den Index für Inklusion.

11. Bürgerzentrierte Planung in Unterstützercreisen

Ines Boban

Ein Schlüsselement
inklusive Lebensgestaltung ist ‚Bürgerzentrierte Planung in
Unterstützercreisen', die z.B. bereits
vom Moment einer Diagnosestellung an
eine wirksame Form des Solidaritätsmanagements sein kann. Hier soll zu
dieser ‚kleinen Kulturrevolution' angeregt werden.

12. Grenzen der Integration bei Hochbegabung

Jutta Billhardt

Alle Kinder
sollten lernen, mit allen Kindern freundschaftlich und hilfsbereit umzugehen. Aber Lernprozesse, die von
der geistigen Kapazität der Kinder abhängen, können nicht für alle gleich gestaltet
werden. Hier sind in Zukunft Befähigungsgruppen zu bilden, die unterschiedliche
geistige Anforderungen erhalten. Diese differenzierten Gruppen sollte es in
jedem Kindergarten und in jeder Schule mit geschultem Lehrpersonal geben.

{mospagebreak title= Referenten}
Referentinnen und Referenten

-
Franz-Xaver
Bertl ist Schulleiter der Don-Bosco Schule (Schule zur individuellen
Lebensbewältigung) in Rottenbuch.

-
Heide Besuch hat
eine Psycho- u. physio-therapeutische Ausbildung und arbeitete
bei Peer Councelling und Projektmanagment mit dem Schwerpunkt Freizeit u.
Arbeit. Sie ist die Projektleiterin bei Fit und seit 20 Jahren in der

Integrationsarbeit regional und landesweit in Baden-Württemberg, Gemeinsam
Leben Gemeinsam Lernen für Kinder & Jugendliche mit & ohne Behinderung
Göppingen e.V. tätig.

-

Frieder Besuch arbeitet als
Küchenhelfer in einem Casino

-

Ines Boban
(Studium Sonderpädagogik, Tätigkeit in integrativen Klassen in Grund-, Haupt-,
Real- und Gesamtschule, Lehrer/innen Fortbildung und wissenschaftliche
Begleitung integrativer Schulversuche in der Primar- und Sekundarstufe,
zahlreiche Publikationen.

Frau Ines Boban ist seit Herbst 2002 für den berufsbegleitenden Studiengang Integrationspädagogik
in Halle (Saale) verantwortlich.

-

Frank
Boda ist seit dem 01.01.2005 Mitglied der
Betriebsleitung im Betrieb Polling. Dipl.-Sozialpädagoge (FH). Nach dem Studium
(Dipl.-Sozialpädagoge FH) 10-jährige Suchtarbeit, davon 7

Jahre vollstationär, 3 ambulant (medizinische Rehabilitation). Parallel

nebenberufliches Studium im Bereich Sozialmanagement in Freiburg mit

Abschluss als M.A.

-

Martina
Buchschuster ist Rechtsanwältin und stellvertretende Vorsitzende der
Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam Leben, gemeinsam Lernen Bayern.

-

Fee Czisch
(Lehrbeauftragte für Grundschulpädagogik und -didaktik, LMU München)

-

Uta Demel ist
Lehrerin in der Grundschule Polling und unterrichtet in einer der
Kooperationsklassen.

-
Prof. Klaus
Dörner

-
Eva Floherschütz-Nowak ist die Mutter eines Kindes, das die
Förderschulklasse H 6 besucht.

-
Prof. Dr.
Andreas Hinz (Studium Sonderpädagogik, Tätigkeit in integrativen Klassen in
Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschule, Lehrer/innen Fortbildung und
wissenschaftliche Begleitung integrativer Schulversuche in der Primar- und
Sekundarstufe, zahlreiche Publikationen.

Seit 1999 hat Andreas Hinz eine Professur für Allgemeine Rehabilitations- und
Integrationspädagogik in Halle (Saale) inne.

-
Christine Huder
ist Sonderschullehrerin an der Mauritiuschule in Ahorn.

-
Kati Jauhiainen
(Studium Soziologie, Psychologie und Erziehungswissenschaft) ist finnische
Diplompädagogin und Kommunikationstrainerin. Sie lebt seit mehr als 10 Jahren
in Berlin.

-
Barbara Kanz
ist Rechtsanwältin und stellvertretende Vorsitzende der
Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam Leben, gemeinsam Lernen Bayern.

-
Annette Kill ist Sozialpädagogin und Projektmitarbeiterin im FIT,
der Landesstiftung Baden-Württemberg.

-
Anita Knochner ist seit 2004
Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung.

-
Lucia Kopp ist
Heilpädagogin in den Kindertagesstätten von der Pfarrgemeinschaft Mariae
Himmelfahrt.

-
Michael Kosler ist
Sozialpädagoge in der Integrationsgruppe des Kinderhorts Franziskus der
Pfarrgemeinschaft Mariae Himmelfahrt.

-
Tina Kronawitter
ist Sonderschullehrerin an der Mauritiuschule in Ahorn.

-
Elisabeth Lair ist
seit dem Schuljahr 2004/2005 Schulleiterin der Grundschule Polling und
unterrichtet in einer der Kooperationsklassen.

-
Dr. Kerstin
Merz-Atalik (Dr. phil.,
Professorin, Allgemeine und
Rehabilitationspädagogik, Reutlingen)

-
Anja Mroß ist
Lehrerin in der Grundschule Polling und unterrichtet in einer der
Kooperationsklassen.

-
Renata
Neukirchen ist Geschäftsführerin der Cooperative Beschützende
Arbeitsstätten e.V.(CBA München).

-
Peter Pabst ist
Mitglied des Landesbehindertenbeirates und Geschäftsführer des
Behindertenbeirates.

Dr. Peter Radtke

(Studium der Romanistik und Germanistik) ist seit 1984 Geschäftsführer und Chefredakteur der „Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien e.V.". Er ist Schriftsteller und Schauspieler. Ferner ist er mit mehreren Ehrungen ausgezeichnet, unter anderem dem Bundesverdienstkreuz am Bande.

-

Sabine Remmele ist

Erzieherin und Leiterin des Kinderhorts Franziskus der Pfarrgemeinschaft Mariae Himmelfahrt. Sie leitet auch die Integrationsgruppe des Kinderhorts.

-

Reinhard Rode

(Betriebswirt, Rundfunk- und Fernsehjournalist, Buchautor) ist seit einigen Jahren Mitarbeiter im Europäischen Parlament und lebt seit 15 Jahren mit seiner Familie in Finnland.

-

Sabine Rollinger

ist Vorsitzende des Gemeinsamen Elternbeirates des Landkreis Weilheim-Schongau.

-

Frau Ruß ist

Schulleiterin an der Grund- und Teilhauptschule in Altenstadt. An der Schule gibt es Außenklassen, Kooperationsklassen, Kombiklassen und Einzelintegration.

-

Hildegard

Schamper ist Erzieherin und Leiterin des Kindergartens Mariae Himmelfahrt. Sie leitet auch die Integrationsgruppe des Kindergartens.

-

Frieder Schmidle ist Beikoch im Teilbereich in einem Restaurant. Während Ihrer Werkstufenzeit haben diese jungen Männer vielfältigste praktische Erfahrungen im freien Arbeitsmarkt gemacht.

-

Siegfried

Schneider ist seit 2004 Bayerischer Kultusminister.

-
Herr Socher ist
Schulleiter der Grund- und Teilhauptschule St.Johann in Peißenberg.

-
Anna Tamm ist
Sozialpädagogin in der Integrationsgruppe des Kindergartens Mariae Himmelfahrt.

-
Susanne Thaler ist Grundschullehrerin der
Melchior-Franck-Schule in Coburg.

-
Frau
Wachter ist Hauptschullehrerin an der Hegelschule
(Grund- und Teilhauptschule) in der Kooperationsklasse 6 A/H 6.

-
Renate
Weittrager-Degutsch ist Vorsitzende des Behindertenbeirates.

{mospagebreak title= Begrüßung durch M.Kluge}

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Integrationsfreunde aus ganz
Bayern

Ich darf Sie als Vorsitzender der LAG recht herzlich
begrüßen und freue mich, dass Sie so
zahlreich der Einladung zum 10. Bayerischen Integrations Symposium gefolgt sind
. Ganz besonders begrüße ich Frau Nieberle- Lair, die Schulleiterin der
Grundschule Polling, die uns diese Räumlichkeiten hier für das Symposium zur
Verfügung gestellt hat, wofür ich mich im Namen aller Teilnehmer herzlich
bedanken möchte.

Außerdem begrüße ich herzlich die Behindertenbeauftragte
der Bayerischen Staatsregierung, Frau Anita Knochner, die dankenswerterweise
die Schirmherrschaft dieser Veranstaltung übernommen hat.

Mein Dank gilt natürlich auch den zahlreichen Referenten, die auch vor noch so weiter Anreise nicht zurück geschreckt sind und die dank ihrer Fachkompetenz die Würze so einer Veranstaltung ausmachen.

Ein ganz besonders dickes Dankeschön gebührt natürlich dem Verein gemeinsam GL-GL Pfaffenwinkel, allen voran der Petra Lackinger, die mit großem Elan dieses Symposium organisiert haben! Wir von der LAG Bayern führen solch ein Symposium bisher alle 2 Jahre durch und sind natürlich immer auf einen Ortsverein angewiesen mit dem wir eine Veranstaltung dieser Größenordnung durchführen können. Ich würde mich freuen wenn wir auch für das nächste Symposium 2008 wieder einen so engagierten kompetenten Ortsverein wie die Pfaffenwinkler als Organisationspartner finden könnten!

Viele von Ihnen sind ja bereits gestern hier gewesen und haben sich über die Integration hier an der Grundschule Polling und über die Perspektiven für alle Kinder an bayerischen Schulen informieren können. Leider ist die schulische Integration noch längst nicht selbstverständlich - im Gegenteil: nach wie vor haben viele Eltern einen oft aussichtslosen Kampf um die Integration ihrer Kinder zu kämpfen.

Im Vorfeld dieses Symposiums hat mir eine Mutter eines indessen erwachsenen Integrationskindes gesagt: Es ist ein Trauerspiel in Bayern: wenn wir heute mit unserem Sohn integrative Beschulung beantragen würden, hätten wir die gleichen Kämpfe zu führen wie vor 10 Jahren. Diese Erfahrung machen leider viele Eltern in Bayern - allerdings hat sich doch schon einiges getan:

Statistik
: 1995 war Kim Lehner aus Puchheim das 1. Kind mit Downsyndrom an einer bayerischen Schule (Einzelintegration). Jetzt 10 Jahre später gibt es immerhin schon ca. 120 Kinder mit Downsyndrom an Regelschulen, 146 Außenklassen sowie 341 Kooperationsklassen in Bayern.

Außenklassen
sind zwar für unser immer ein Kompromiss auf dem Weg zur Integration, aber es gibt etliche Schulorte wo die Arbeit in Außenklassen schon sehr integrativ abläuft. Der Erfolg oder die Qualität von Integration ist halt leider sehr stark von einzelnen Menschen abhängig: Es gibt unglaublich engagierte Lehrer die sich mit Elan an die Arbeit machen, aber es gibt leider auch Lehrer die Integration ablehnen oder nur die Anwesenheit der Förderkinder dulden und nicht bereit sind im Team zu arbeiten.

Es gibt Schulleiter die Integration als Chance für eine Verbesserung des Schulklimas verstehen -und es gibt leider zu viele die eine neue Aufgabe ablehnen und sich hinter einem Bescheid des Schulamtes verschanzen.

Und dann gibt es noch Fälle, wo vor Ort ein Lehrerkollegium sich gerne dieser Aufgabe stellen würde aber im Schulamt oder bei den Regierungen Beamten sitzen die eine Integration von Kindern mit geistiger Behinderung grundsätzlich ablehnen. Manchmal hat man den Eindruck da würde nach dem Muster entschieden: was der Bauer nicht kennt , des

Diese Aufzählung könnte man noch beliebig fortsetzen - aber das wissen einige von Ihnen ja nur zu gut....

So sehr uns die negativen Bescheide frustrieren, so sehr bestärken uns die positiven Entwicklungen, uns weiterhin für ein echtes Elternwahlrecht für eine selbstverständliche wohnortnahe Integration einzusetzen, die letztlich der Schlüssel für eine Integration am Heimatwohnort im Erwachsenenalter ist.

Eine Hilfe auf diesem Weg könnte der Besuch des UN - Beauftragten für die Menschenrechte , Herr Munoz , sein , der Anfang des Jahres Deutschland besucht hat um zu überprüfen wie es hier mit Menschenrechten und Chancengleichheit aussieht (Folge der PISA - Ergebnisse). Wie ja groß der Presse zu entnehmen war, stattete Herr Munoz auch Bayern einen Besuch ab. Martina Buchschuster und Barbara Kanz ist es gelungen mit Herrn Munoz einen eigenen Gesprächstermin zu bekommen!!! Sie konnten auf die Missstände bei der freien Schulwahl in Bayern und auf die fehlende Chancengleichheit für ALLE Kinder hinweisen. So konnte Herr Munoz nicht bloß einige wenige Vorführschulen besuchen, sondern auch Einblick in die Situation von Kindern mit Behinderungen bekommen, die eben nicht selbstverständlich integriert werden, geschweige denn Inklusion im Alltag erleben. Wir hoffen und sind zuversichtlich, dass dazu auch etwas in seinem Abschlussbericht stehen wird..

Auch die Teilnehmer der vor kurzem stattgefundenen Tagung der Integrationsforscher aus dem deutschsprachigen Raum haben einen offenen Brief an Herrn Munoz geschrieben, der von 88 namhaften Integrations-Wissenschaftlern unterschrieben ist und die o.g. Missstände anprangert und sogar von einer strukturellen Menschenrechtsverletzung spricht.

Vor dem Hintergrund all dieser dargestellten Realitäten wünsche ich Ihnen nun einen interessanten, angenehmen Tag, viele neue Informationen und konstruktive Diskussionen und hoffe dass Sie heute Abend viel Integrationsenergie mit nach Hause nehmen können!

{mospagebreak title= "Der Bayerische Weg" }

"Der Bayerische Weg" - ein Beitrag aus dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
1. Der Bayerische Weg der Integration durch Kooperation

Die Bayerische Staatsregierung tritt mit der Novellierung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) vom 1. August 2003 dafür ein, den von Bayern beschrittenen Weg, vor allem die kooperativen Unterrichtsformen zu stärken und konsequent weiter zu entwickeln. Kooperation zwischen Volksschule und Förderschule bietet in idealer Weise Möglichkeiten, sowohl ein gemeinsames Schulleben, als auch einen gemeinsamen Unterricht flexibel zu gestalten.

Das Maß des gemeinsamen Lernens ist bei der Kooperation variabel. Der individuelle Förderbedarf der einzelnen Kinder kann berücksichtigt werden.

Kooperation heißt Integration à la carte: Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf lernen gemeinsam, soweit dies sinnvoll ist und von Lehrern und Eltern geleistet werden kann. Wenn jedoch die Voraussetzungen und Möglichkeiten für gemeinsames Lernen nicht mehr gegeben sind, erfolgt der Unterricht auch in getrennten Gruppen oder Klassen.

2. Die Vielfalt sonderpädagogischer Förderung in Bayern

Die pädagogische Wirklichkeit des Miteinanders von allgemeiner Schule und Förderschule bzw. Förderzentrum entfaltet sich in sechs verschiedenen Förderwegen, die es

konsequent weiterzuentwickeln gilt:

2.1. Mobile Sonderpädagogische Dienste (MSD)

In Bayern besuchen inzwischen 17.320 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf allgemeine Schulen. In den letzten Jahren war dabei eine starke Ausweitung der

Mobilen Sonderpädagogischen Dienste zu verzeichnen (die Tendenz ist steigend!). Die Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Diagnostik, Förderung, Beratung, Koordinierung, Koordination und Fortbildung.

2.2. Außenklassen

Außenklassen können auf der Grundlage des Art. 30 Abs. 1 BayEUG "Förderung der Zusammenarbeit zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen in Unterricht und Schulleben" gebildet werden.

Diese Außenklassen ermöglichen eine besonders enge Form der Kooperation in Unterricht und Schulleben. Entweder findet diese Kooperation mit einer Außenklasse der allgemeinen Schule an einer Förderschule oder mit einer Förderschulklasse als Außenklasse an einer allgemeinen Schule statt. Im Schuljahr 2005/2006 wurden in Bayern insgesamt 146 Außenklassen gebildet.

2.3. Kooperation zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen

Nach Art. 30 Abs. 1 BayEUG haben die Schulen aller Schularten zusammenzuarbeiten. Im Rahmen dieser geforderten Kooperation findet eine intensive Zusammenarbeit im Bereich des Schullebens (z.B. gemeinsame Projekte, Wanderungen, Fahrten, Ausstellungen, Schulveranstaltungen, Feste, Feiern, ...) und - nach Möglichkeit - im Bereich des Unterrichts (z.B. teilweise gemeinsamer Sportunterricht, Musikunterricht, Sachunterricht, Kunsterziehungsunterricht, ...) statt.

2.4. Sonderpädagogische Beratungszentren

Sonderpädagogische Beratungszentren stellen eine Variante der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste dar. Sie werden z.B. an einem Sonderpädagogischen Förderzentrum eingerichtet. Mit ihren Angeboten der Diagnose und der Förderung sowie der Beratung von Eltern und Lehrkräften insbesondere der allgemeinen Schulen und der Koordinierung und Weiterentwicklung der Fördermaßnahmen wenden sie sich vor allem an Lehrkräfte, Erzieher, Eltern, Schüler sowie Vorschulkinder. Sie stehen in enger Kooperation mit psychologischen und sozialen Fachdiensten, Therapeuten und Ärzten. Aufgabenschwerpunkte liegen in der Förderung, z.B. bei Wahrnehmungs- oder Aufmerksamkeitsschwächen, Sprachentwicklungsstörungen oder Lernschwächen, in der differenzierenden Unterrichtshilfe sowie in diagnostischen Fragestellungen.

2.5. Öffnung der Förderschulen für Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf

Als weitere Variante nehmen Förderschulen, die auf der Grundlage der Grund- und Hauptschullehrpläne unterrichten, auch Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf auf. Die Grundlage dazu bildet Art. 20 Abs. 5 BayEUG. Das Ziel besteht im gemeinsamen Unterricht von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Ein gemeinsamer Unterricht findet derzeit an Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen sowie körperliche und motorische Entwicklung statt.

2.6. Kooperationsklassen

Kooperationsklassen (BayEUG Art. 30 Abs. 1 Satz 4 bis 6) besuchen Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, wenn dieser nicht so umfangreich ist, dass er ausschließlich an einer Förderschule erfüllt werden müsste. Kooperationsklassen werden auch für jene Schüler gebildet, die als Gruppe in eine Klasse der allgemeinen Schule zurückgeführt worden sind und bei denen jedoch noch ein individueller Förderbedarf besteht. Es wird nach dem Lehrplan der Grundschule bzw. nach dem Lehrplan der Hauptschule unterrichtet. Die notwendige Förderung findet für die jeweilige Gruppe an den allgemeinen Schulen statt und wird durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste in degressiver Form erteilt. Im Schuljahr 2005/2006 wurden in Bayern 341 Kooperationsklassen gebildet.